

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Börsenkonto Stuttgart Nr. 3790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 245

Altensteig, Mittwoch den 20. Oktober

1926

Streiflichter

In Kattowitz hat ein Prozeß gegen Angehörige des Deutschen Volksbundes stattgefunden, der von polnischen Spionageorganisationen angezettelt war und mit einer furchtbaren Blamage für Polen endete. Militärische Geheimpolizei hatte vor einigen Monaten einen Einbruch in das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz ausgeführt und dort Akten und Listen gestohlen. Außerdem hatte der politische Spionagedienst es verstanden, sich mit einer Reihe von Angehörigen, vor allem Stenotypistinnen des Generalkonsulats und des Deutschen Volksbundes in Verbindung zu setzen, um sie zu allerhand Verrätereien zu bewegen. Zwischen Ost- und Westoberschlesien findet auch heute noch ein reger Bevölkerungsaustausch statt. Insbesondere bemühen sich bei der katastrophalen Lage der ostoberschlesischen Wirtschaft viele Angestellte und Arbeiter um Beschäftigung in Westoberschlesien. Unter diesen Arbeitssuchenden befinden sich aber oft Elemente, die verräterische Absichten verfolgen. Es sind meist Mitglieder der ostoberschlesischen ausländischen Verbände, die sich nicht scheuen, sobald sie in Westoberschlesien Unterkunft gefunden haben, sich in den Stahlhelm und anderen nationalen Verbänden zu Spionagewerben einzubringen. Infolgedessen ist das deutsche Generalkonsulat in Kattowitz sehr vorsichtig in der Vagerteilung und in der Ausstellung von Empfehlungen. Naturgemäß kann der Generalkonsul nicht über jeden Arbeitssuchenden aus Ostoberschlesien orientiert sein. Er steht deshalb mit dem Deutschen Volksbund in enger Fühlung, der ja die näheren Elemente viel besser kennt. Der Schriftwechsel in diesen Angelegenheiten ging durch die Hand des Hrn. Ernst beim Deutschen Volksbund, die im Prozeß insoweit als Hauptangeklagte auftraten. Die Angeklagte behauptet, daß sie, sowie die übrigen neun Mitangeklagten im deutschen Generalkonsulat in Kattowitz auf schriftlichem Wege Auskünfte über Personen gegeben habe, die vom Deutschen zum Volentum und später anscheinend wieder zum Deutschtum hinüberwechselten. Die polnische Staatsanwaltschaft erblickte in dieser Handlungsweise Spionage zu Ungunsten Polens. Es waren 48 Zeugen in dem Prozeß aufgeführt. Der Zweck des Prozesses war hochpolitisch. Er sollte die Vernichtung des Deutschen Volksbundes und eine Bloßstellung des deutschen Generalkonsulats bringen. Die Zeugenvernehmung ergab aber absolut nichts Positives, vor allen Dingen nichts Strafbares, wie der Verteidiger, der polnische Rechtsanwalt Liebermann aus Warschau, zum Schluß sehr eindrucksvoll hervorhob. Auch die ehemaligen Angestellten des Volksbundes und des Generalkonsulats, die offenen Verrat an den deutschen Interessen begangen hatten, vermochten nur mit allgemeinen Ausdrücken zu operieren, aber keine konkreten Fälle anzuführen. Die meisten Zeugen konnten überhaupt keine Aussagen machen. Die Hauptbelastungszeugin, die ehemalige Angestellte des deutschen Generalkonsulats Damas, war am ersten Tage des Prozesses überhaupt nicht erschienen. Angeblich war sie nicht auffindbar, in Wirklichkeit aber nicht geladen worden, da die Staatsanwaltschaft natürlich genau wußte, daß sie nichts auszusagen konnte. Am letzten Verhandlungstage erschien jedoch die Dame freiwillig. Sie erklärte, keine Belastung erhalten zu haben und zur Sache nicht das geringste auszusagen zu können. Am letzten Verhandlungstage erschien jedoch die Dame freiwillig. Sie erklärte, keine Belastung erhalten zu haben und zur Sache nicht das geringste auszusagen zu können. Am letzten Verhandlungstage erschien jedoch die Dame freiwillig. Sie erklärte, keine Belastung erhalten zu haben und zur Sache nicht das geringste auszusagen zu können.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: In der republikanischen Presse ist, teilweise in scharfen Ausdrücken, Einspruch erhoben worden, daß das Reichspostministerium eine neue 10-Pfennigbriefmarke mit dem Bilde des alten Fritz herauszugeben beabsichtigt. Ein Geheimrat, der die Angriffe abwehren möchte, behauptet, es würden ja auch Marken mit den Köpfen Bachs, Beethovens, Goethes, Kants, Schillers, Lessings usw. gedruckt, und warum solle das nicht auch der alte Fritz seinen Platz finden? Das ist eine wesentlich unternommener Versuch, die öffentliche Meinung irrezuführen, denn der Herr Geheimrat verschweigt, daß man für die meisten der Dichter und Denker nur Briefmarken übrig gehabt hat, die fast gar nicht in die Hände des Publikums kommen, während für „Friedrichs Rex“ die allgemein benutzte 10 Pfennigmarke reserviert worden ist. Ferner versichert der Herr Geheimrat, Friedrich

der Große solle auf den Briefmarken „nicht in seiner Eigenschaft als Monarch, sondern als Staatsmann“ stehen! Es ist wohl zu erwarten, daß dieser Kommentar jedem Käufer einer 10-Pfennigmarke mitgegeben werden wird. Uns will scheinen, daß der freigeistige König, der Freund Voltaires, immer am meisten von den aufgestellten und fortschrittlich gesinnten Kreisen in Deutschland verehrt wurde, und daß er mit denjenigen, die heute — ohne ihn zu kennen und jemals eine Zeile von ihm gelesen haben — sein Bild und seinen Namen zu einem unablässigen Kummel mißbrauchen, nicht das mindeste zu schaffen hat.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben dazu: Wenn unsere Briefmarken in Zukunft mit den Köpfen großer Deutscher geziert werden sollen — eine Uebung, die das Ausland in bezug auf seine großen Männer schon lange kennt — so kann man den größten Hohenzoller nicht gut übersehen, ihn von dessen Kredit alle seine Nachfolger gelehrt und gewirksam gemacht haben, bis er verwirrt war. Verwirrt war für das Herrscherhaus, nicht für das deutsche Volk. Denn immer noch ruht das Ansehen, das wir als Staatsvolk, als staatsbildendes Volk in der Welt genießen, auf dem Lebenswerk des größten Preußenkönigs. Und zwischen Lessing und Kant, Goethe und Schiller, Bach und Beethoven darf der Philosoph von Sanssouci nicht fehlen, wenn wir uns vor dem Ausland nicht lächerlich und verächtlich machen wollen.

Der „Fall Prinz Wilhelm“ hatte lange genug die Öffentlichkeit beschäftigt; er wurde erledigt durch den Rücktritt des sehr verdienstvollen Generalobersten Seede. Aber Kapitulswächter der Republik geben sich damit noch nicht zufrieden und bereiten einen neuen, grandiosen Coup vor. Man erfährt nämlich, daß ausgerechnet die „Deutsche Liga für Menschenrechte“ eine Strafanzeige an die Oberstaatsanwaltschaft zu Potsdam gegen den minderjährigen Wilhelm, Prinz von Preußen, wohnhaft in Schloss Cäcilienhof, vorbereitet, „der in der Zeit vom 14. August bis 9. September an verschiedenen Orten, auch in Potsdam, unbehindert die Uniform des Reichsheeres getragen und sich die Befehls- und Amtsgewalt eines Leutnants, also eines vorgeleiteten Beamten angemacht habe“. Ebenso will sie gegen Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen, zurzeit in Locarno, den Vater und gesetzlichen Vormund des Borgenannten, den General der Infanterie a. D. von Seede und den Kommandeur des Reichsheerinfanterieregiments Nr. 9 in Potsdam, Oberst Heun, Straferfolgung wegen Beihilfe beantragen.

Der Aufruf für Handelsfreiheit

Berlin, 19. Okt. In der angekündigten internationalen Kundgebung der Wirtschaftsführer von 16 Staaten heißt es u. a.: Wir wünschen als Geschäftleute die Aufmerksamkeit auf gewisse beunruhigende Zustände zu lenken, die unserem Urteil nach der Rückkehr zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen. Man kann nicht ohne Bedenken mit ansehen, in welchem Ausmaße Tarifschranken, Sonderbewilligungen und Verbote seit dem Kriege sich in den internationalen Handel eingeschoben haben. Niemals hatte es der Handel notwendiger als heute, von solchen Einschränkungen frei zu sein, um dem Handelstreibenden zu ermöglichen, sich den neuen und schwierigen Bedingungen anzupassen. Der Zusammenbruch von großen politischen Gebietsseinheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb weiter Gebiete, deren Einwohner bis dahin ihre Erzeugnisse im freien Handel ausgetauscht hatten, wurden neue Grenzen errichtet, die durch Zollschranken eifersüchtig gesperrt werden. Alte Märkte verschwanden, und Kaufmannschaften konnten Gemeinschaften ausbilden, deren Interessen untrennbar miteinander verbunden waren. Um diese neuen Grenzen in Europa zu verteidigen, wurden Bewilligungen, Tarife und Verbote eingeführt, deren Ergebnisse sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwiesen haben. Unter den Zollmauern wurden neue Lokallieferanten begründet, die infolge der Konkurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wuchsen. Eisenbahntarife, die nach politischen Überlegungen angesetzt sind, machen Durchgangsverkehr und Frachttransporte schwierig und teuer. Eine künstliche Teuerung ist hervorgerufen worden. Die Kredite haben sich verringert und der Geldumlauf hat abgenommen. In viele Staaten haben die gemeinsamen Interessen der Welt außer acht gelassen, indem sie ihre geschäftlichen Beziehungen auf die wirtschaftlich unkluge Grundlage stellten, allen Handel als eine Form von Krieg zu betrachten. Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Politiker in allen Ländern sich darüber klar sind, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozess und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind und daß ihr Wohlstand eine Vorbedingung für unser eigenes Wohlergehen

ist. Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis der drohenden Gefahr gekommen ist. Der Völkerverbund und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle Hindernisse, Verbote und Einschränkungen auf ein Mindestmaß zu verringern. Einflußreiche Persönlichkeiten in einzelnen Ländern haben sich für vollständige Aufhebung der Zolltarife ein. Von anderen Seiten ist der Abschluß von langfristigen Handelsverträgen auf der Grundlage der Meistbegünstigung vorgeschlagen worden. Einige Staaten haben in kürzlich abgeschlossenen Verträgen die Notwendigkeit erkannt, den Handel von allen niederdrückenden Beschränkungen zu befreien, und die Erfahrung lehrt allmählich, auch andere, daß das Niederreißen der wirtschaftlichen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als sicherstes Heilmittel gegen das Stöcken des Handels erweist, das überall zu verlokeln ist. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Wiederherstellung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit ist, sich dem Handel und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

Die französischen Unterzeichner haben eine Erklärung abgegeben, worin es heißt: In der Befürchtung, daß einige Stellen des Aufrufs gewisse Meinungsverschiedenheiten herbeiführen könnten, bezeichnen die Unterzeichner die Punkte, mit denen sie einverstanden sind. Sie sind der Auffassung, daß die Unsicherheit und wirtschaftliche Unordnung in den Folgen des Krieges und insbesondere den Währungsrisiken ihren Ursprung haben. Sie glauben, daß vor allem die Länder, deren Währung noch nicht beständig ist, raschestens einer gesunden Währung zustreben müssen. Sie werden das umso eher können, als die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf regelmäßiger Grundlage wiederhergestellt werden. Sie sind der Auffassung, daß die übermäßige Höhe und Stabilität gewisser Zollschranken und die Behinderung des internationalen Verkehrs durch nicht gebräuchliche Transportvorschriften vermindert werden müssen. Sie sprechen sich demgemäß für alle Maßnahmen zur Beseitigung derartiger künstlicher Schranken und die uneingeschränkte Wiederaufnahme der internationalen Wirtschaftsbeziehungen der Vorkriegszeit aus. Es ist für einen modernen Staat unmöglich, zu leben und zu gedeihen, ohne mit den anderen Staaten Handelsbeziehungen zu unterhalten. Infolge der engen gegenseitigen Abhängigkeit der Völker kann das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt nur durch einen gegenseitigen Austausch, Kreditgewährung und Warenlieferungen hergestellt werden.

Die britische Reichskonferenz

In London treffen in diesen Tagen die Vertreter der Dominions der Regierung des Mutterlandes zusammen, um über die politische Gesamtlage und damit auch über die Zukunft des britischen Weltreiches, d. h. seine innere Struktur, zu beraten. Man nennt eine derartige Zusammenkunft Reichskonferenz. Kein Zweifel kann aber darüber bestehen, daß zwischen den früheren Konferenzen und der jetzigen ein wesentlicher Unterschied ist. Nicht in jedem Jahre hat man derartige Zusammenkünfte veranstaltet. Vor dem Kriege dienten sie mehr zur Information, sie hatten keinen entscheidenden Einfluß auf die Politik des Mutterlandes. Der Krieg brachte dann eine grundlegende Umwälzung infolge, als ja das Kabinett Lloyd Georges in der Praxis den Vertretern der Dominions eine gewisse Einflußnahme auf die englische Politik in steigendem Maße zusichern mußte. Die Regierungen der einzelnen Kronkolonien waren dadurch auf eine Angelegenheit aufmerksam gemacht worden, deren Wichtigkeit sie naturgemäß sofort überzeugte und die sie bestimme, in der Folge die Selbstverwaltung mehr und mehr zur eigenen politischen Führung auszubauen. Während früher von London aus die Direktiven nach den Hauptstädten der Dominions gingen, versuchten diese nunmehr, einen direkten Einfluß auf die Politik der Regierung des britischen Weltreiches zu erhalten. Die allgemeine Entwicklung in der Nachkriegszeit kam den Dominions in ihrem Bestreben, sich von London unabhängig zu machen, außerordentlich zu Hilfe. Das Londoner Kabinett war geradezu gezwungen, in gewissen Fragen die Meinung der Regierungen der großen Selbstverwaltungsgebiete einzuholen. So war es seinerzeit bei der Abrüstungskonferenz in Washington. So war es auch bei der letzten Reichskonferenz im Jahre 1923, wo man sich um den Schutzoll stritt.

Der Unterschied zwischen den früheren Konferenzen und der jetzigen besteht rein äußerlich nun darin, daß in diesem Jahre keine festumrissene Tagesordnung bekannt gegeben worden ist. Was zur Debatte steht, ist deshalb über die Beratung gewisser politischer Tagesfragen hinweg die Sanktionierung des Grundgesetzes einer Beteiligung, und zwar einer direkten Beteiligung der Dominions an der Gestaltung der politischen Zukunft des britischen Weltreiches. Man hat das sehr fein ausgedrückt, indem man sagte, im Mittelpunkt der Erörterungen dieser Reichskonferenz werde „das Konferenzprinzip als Bindeglied des Empires an sich“ stehen. Die Dominions sind so isoliert geworden, daß sie

Aus Stadt und Land.

Montag, den 20. Oktober 1928.

Amthliches. Bei der Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen ist u. a. für befähigt erklärt worden: G a k., Manfred, von N a g o l d.

— **Der Gefallenengedenktag in Württemberg.** Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit der evangelischen und der katholischen Oberkirchenbehörde beschlossen, den Gefallenengedenktag für Württemberg vom Jahr 1927 ab am letzten Sonntag des Kirchenjahres zu begehen. Der Gedenktag fällt im nächsten Jahr auf den 20. November; dieses Jahr wird von der Feier eines Landesgedenktag abgesehen, da eine solche bereits am 28. Februar stattgefunden hat.

— **Der Gefallenengedenktag in der evang. Kirche Württembergs.** Angesichts der bisherigen Uneinheitlichkeit in der Festsetzung des Gefallenengedektags hat sich nach einer Teilung in Amtsblätter der evang. Landesliste der Oberkirchenrat entschlossen, für die Zukunft am Totensonntag als dem Gefallenengedenktag der evangelischen Kirche festzusetzen. Die Erhebungen über die Aufnahme und den Verlauf des vom Volksbund Deutsche Krieger, rüberfürsorge besorgten sog. „Volkstrauertages“ am 28. Februar haben ergeben, daß in zahlreichen städtischen und ländlichen Gemeinden von jeder besonderen Hervorhebung dieses Tages so gut wie ganz abgesehen worden ist. Andererseits hat aber an den Orten, wo der Tag durch örtliche Feiern begangen wurde, der starke Kirchenbesuch das große Bedürfnis eines feierlichen Gedenkens, seiner Gefallenen in der eindrucksvollen Weise des Gottesdienstes zu gedenken, bewiesen. Das württ. Staatsministerium hat sich mit dem Vorschlag des Oberkirchenrates grundsätzlich einverstanden erklärt.

Freudenstadt. (Die Aufwertung.) Für die vom Gemeinderat beschlossene Aufwertung von 20 Prozent kommt nur der Altbesitz in Frage. Während der Inflation erworbene Obligationen, also Neubesitz, soll mit 2,5 Prozent, wie beim Reich und Staat, unverzinslich abgelöst werden. Gemeinnützige Anstalten sollen wie natürliche Personen behandelt werden. Der Rückkauf von Neubesitz erfolgt mit 7,50 Mark pro Tausend. Von 1,1 Millionen Papiermarkschulden der Stadt sind 2—300 000 Mark in Neubesitz übergegangen, so daß noch 900 000 Papiermark aufzuwerten sind, was bei 20 Prozent einen aufgewerteten Betrag von 180 000 Goldmark ergibt. Dieser soll ab 1. Januar 1929 mit 5 Prozent jährlich verzinst werden. Zu den Kriegsschulden der Stadt kommen noch Inflationsanleihen mit einem in Goldmark umgerechneten Betrag von 51 000 M., für 195 800 M. Staatspapiere, die zu dem Vorkriegsvermögen der Stadt zählen, erhält diese bei einer Aufwertung von 2,5 Prozent einen Betrag von 4887 Mark. Außer diesen Staatspapieren bestand das Vermögen der Stadt in Vorkriegszeit noch aus 203 400 Mark Hypothekendarlehen und 400 300 Mark Kriegsanleihe. Von den 1,1 Millionen Kriegsschulden der Stadt sind circa 300 000 Mark in hiesiger Stadt, 7—800 000 Mark bei auswärtigen Gläubigern untergebracht. Zwischen diesen Gläubigern darf ein Unterschied nicht gemacht werden.

Obertal, 18. Okt. (Neue Wasserleitung.) Der Bau der Wasserleitung macht Fortschritte. Der Quellschacht ist vollendet. Er befindet sich etwa 10—12 Meter über der Ruhsteinstraße und sammelt die Wasser der Kleinwieslochquelle mit einer Wassermenge von rund 700 Kubikmeter im Tag.

Ergenzingen, 19. Okt. (Eine Schafherde vom Zug überfahren.) Heute früh kurz vor 8 Uhr wurde ein Teil der dem Schafhalter Schäuble von Bergelden gehörigen Schaf-

Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifelt, ob durch Verringerung der Zollsätze viel zur Belebung des europäischen Handels geschehen könne, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt würde. Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten angehe, insofern in ihnen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Verschiedenheiten aufweisen und daher die Zollmauern nicht in derselben Weise wirken, wie in den Vereinigten Staaten.

Reichsregierung und Reichsbahn

Berlin, 19. Okt. Der Reichspräsident hat den Direktor Dr. jur. Weithaus als ständigen Vertreter des Generaldirektors der Reichsbahn und Mitglied des Vorstandes und die Direktoren Wolf und Dr. ing. h. c. Hammer zu Direktoren und Mitgliedern des Vorstandes bestätigt. Die Vereinbarung, die zwischen der Reichsregierung und dem Verwaltungsrat der Reichsbahn nunmehr getroffen ist, sieht vor, daß in Zukunft der Reichsregierung vor der Ernennung des Generaldirektors der Reichsbahn Gelegenheit zu ausweichender Stellungnahme gegeben wird und daß die Stellungnahme der Reichsregierung bei der Ernennung des Generaldirektors berücksichtigt wird.

Der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes

Berlin, 19. Okt. Der im Reichsarbeitsministerium angefertigte Referentenentwurf eines Arbeitsschutzgesetzes ist mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, mit den Vertretern der Länder sowie mit den zuständigen Reichsressorts eingehend durchberaten worden. Auf Grund dieser Beratungen hat der Entwurf verschiedene Änderungen erfahren. Nachdem nunmehr auch die umfangreiche Begründung ihrer Fertigstellung entgegensteht, wird der Entwurf in Kürze dem Reichskabinett zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages

Berlin, 19. Okt. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Hergt, zu einer Sitzung auf Dienstag, den 26. Oktober, einberufen worden.

Erste Sitzung des Gemischten Ausschusses der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz

Paris, 19. Okt. Der Gemischte Ausschuss der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, der die wirtschaftlichen und finanziellen Seiten des Abrüstungsprogramms studieren soll, hat heute in Paris seine erste Sitzung abgehalten. Deutschland ist in dem gemischten Ausschuss durch Ministerialdirektor von Röllendorf vertreten.

Dr. Schaacht in München

München, 19. Okt. Reichsbankpräsident Dr. Schaacht ist in München eingetroffen, um dem bayerischen Finanzminister einen seit langem geplanten Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit sind auch der sächsische Finanzminister, der württembergische Finanzminister und der badische Finanzminister in München anwesend. Zwischen diesen Herren hat eine zwanglose Aussprache über die verschiedenen Länder betreffenden Bank- und Kreditfragen, stattgefunden.

Ein dreierter Raubüberfall

Berlin, 20. Oktober. Bei der Adlerbank in Basel erschien ein gutgekleideter Herr und bat, ihm einen Betrag in französischer Währung umzuwechseln. Während der Kassierer das Geld auszahlte, warf ihm der Fremde Pfeffer ins Gesicht und bemächtigte sich eines Bündels Banknoten. Der Täter konnte ergriffen werden.

längst eingesehen haben, für ihre zahlreich gedachten Opfer auch Rechte verlangen zu können. Die Londoner Zentrale ist so klug, in diesem Punkte den Dominions entgegenzukommen und ihnen eine entscheidende Mitwirkung in der Exekutive zuzubilligen. Auf welchem Wege das geschieht, ob mit inneren Hemmungen oder nicht, sei dahingestellt. Viel wichtiger ist es, daß man in London so klug ist, eine zwangsläufige Entwicklung nicht gewaltsam aufzuhalten. Auch Herr Baldwin steht, daß auf diesem Wege allein das britische Weltreich zusammenbleiben kann. Die Dominions ihrerseits sind aber auch gerissen genug einzusehen, daß sie den Bogen nicht überspannen, denn schließlich ist es ihnen nur erwünscht, wenn sie in gewissen Fällen das Rechtswort der Londoner Zentrale in die Waagschale werfen können. Spekulationen auf einen Zusammenbruch des britischen Weltreiches sind somit denkbar verfehlt. Man wird vergeblich auf eine derartige Wendung der Dinge warten. Wahrscheinlich ist eine Verschiebung des Schwergewichts innerhalb des Imperiums auf Kosten der Londoner Zentralregierung, d. h. ein Abdröckeln der Hegemonie des Mutterlandes und die Entwicklung zu einem Staatenbund auf föderalistischer Grundlage.

Die Eröffnung der britischen Reichskonferenz

London, 19. Okt. Die britische Reichskonferenz, in der die leitenden Mitglieder der Kabinette sämtlicher Länder des britischen Reiches vertreten sind, ist heute vormittag eröffnet worden. Voran ging die feierliche Enthüllung des Denkmals für die im Kriege Gefallenen in der Westminster-Abtei durch den Prinzen von Wales. Für morgen wird eine große Rede Chamberlains über die auswärtige Politik erwartet.

London, 19. Okt. Nach Eröffnung der britischen Reichskonferenz wurde eine Botschaft an das Königshaus abgefaßt, in der auf die „Liebe und Ergebenheit der unter der Krone vereinigten Völker des britischen Gemeinwesens“ hingewiesen wird. Ministerpräsident Baldwin begrüßte die Vertreter der Uebersee-Dominions. Er erinnerte daran, was von den früheren Konferenzen zur Entwicklung der einzelnen Teile des Reiches geschaffen worden war und kündigte an, daß die Erörterungen auf dieser Konferenz sich auf das gesamte Gebiet der Reichspolitik und auf das Verhältnis der einzelnen Teile des Reiches untereinander erstrecken werde, um festzustellen, auf welche Weise die Dominions untereinander und mit dem Mutterlande inniger verknüpft werden könnten. Die Konferenz werde sich mit der Frage zu befassen haben, wie diese Verbindung enger gestaltet werden könnte, wie der Handel vermehrt und die wirtschaftlichen Möglichkeiten zum gegenseitigen Vorteil aller weiter entwickelt werden könnten. Nach Baldwin sprachen die Premierminister von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Neufundland, der Präsident des Völkerrates des irischen Freistaates, der Maharadscha von Burdwan und der Staatssekretär für koloniale Angelegenheiten. Dem Finanzsekretär der Admiralität Davidson wurde die Ueberwachung des Verhandlungsberichtes übertragen. Ein gemeinsames Sekretariat, das Vertreter Großbritanniens, der Dominions und Indiens umfaßt, wurde ernannt.

Neues vom Tage.

Coolidge zu dem Wirtschaftsmanifest

Newport, 20. Okt. Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest berichtet „Associated Press“ aus Washington: Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

27 (Nachdruck verboten.)

„Ja, warten Sie einen Augenblick, Grobse, ich muß mal erst etwas nachsehen. Da, sehen Sie sich.“ Dann nahm er aus einer verschlossenen Schublade seine Aufzeichnungen vor, das Belastungsmaterial für den rätselhaften Verbrecher, für den Mörder des Bankier Friedrichs. Noch war die Kette nicht geschlossen, aber Werres sah Glied um Glied vor seinem geistigen Auge erheben.

„Weiben Sie sitzen, Grobse, und hören Sie aufmerksam zu. Ich habe für Sie sehr subtile Arbeit, die muß schlau angegangen werden und vorsichtig. Nehmen Sie Ihr Buch und schreiben Sie das Nötige auf. Es gibt hier eine Frau Rechnungsrat Schwarz. Sie ist Witwe und hat eine Tochter, anfangs der zwanziger Jahre, ein hübsches Mädchen. Die beiden Damen leben allein. Die Adresse dieser Frau zu erfahren, dürfte ja nicht allzuschwer sein. Aber geben Sie acht, daß es auch die Dame ist, die ich meine, Frau Rechnungsrat mit einer Tochter; denn Menschen, die Schwarz heißen, gibt es ziemlich viel. Aber das bietet keine Schwierigkeit. Das Folgende ist nun weniger einfach. Wenn Sie die Adresse haben, dann suchen Sie festzustellen, ob gestern nacht gegen 11 Uhr der Arzt Werner die Wohnung dieser Dame oder das Haus betreten hat. Ich möchte Ihnen da einen Fingerzeig geben: Vielleicht erfahren Sie etwas durch den Schlichter.“

„Ja, das kann schon sein“, meinte Grobse etwas gedehnt, aber in sein Gesicht kam ein häßlicher Ausdruck.

„Schön, das wäre Ihre Aufgabe für heute nachmittags. Bis 6 Uhr erwarte ich Ihren Bericht.“

Werres drehte sich wieder nach dem Schreibtisch hin und sah seine Aufzeichnungen durch. „Es handelt sich für mich nämlich darum, Grobse“, sagte er erklärend, „daß ich unzweifelhaft festgestellt habe, daß dieser Arzt Werner, nach dem Sie sich ja bereits vergeblich erkundigt haben, tatsächlich hier sich um die Zeit vom 17. bis 20. April nicht aufge-

halten hat. Daß er nicht dauernd hier wohnt, ist mögl.). Aber der Mann ist mir doch interessant genug. — wenn er auch nicht gerade in direkter Beziehung zu dem Morde steht — um ihm weiter nachzuspüren. Jedenfalls soll er gestern nacht, falls es eben nicht jemand war, der ihm sehr ähnlich sieht, die Frau Rechnungsrat Schwarz aufgesucht haben.“ Grobse räusperte sich.

„Ja, — versprechen sich Herr Doktor von diesen Nachforschungen wirklich etwas?“ — meinte er dann ungläubig.

„Versprechen?“ — Werres zuckte die Achseln. „Bei einer so verwickelten Geschichte muß man jeder noch so zweifelhaften Spur nachgehen. Sagen Sie mal, Grobse, fuhr er dann nachsinnend fort, „wissen Sie, ob der Herr Kommissar Nachlicht von Turski erhalten hat, der doch in Scherwinden den Baron beobachten soll?“

Grobse schaute erstaunt auf. „Das wissen Herr Doktor auch? Ich denke, der Kommissar wollte das geheim halten?“

Werres lächelte. „Lieber Grobse, dann müßte Richter nur nicht so unvorsichtig sein, und Turskis Adresse so offen auf den Tisch legen. Denn was das zu bedeuten hat, wenn da auf einem Blatt Papier steht: Turski, Kaufmann und Händler, Dreher in Scherwinden, das ist doch nicht schwer zu erraten.“

Grobse nickte zustimmend. Dann sagte er kleinlaut: „Turski hat geschrieben, ich weiß es von Behrent, — aber er kann gar nichts herausbringen. Alles ebenso vergeblich wie hier.“

„Schade“, meinte Werres, sich mühsam zum Ernst zwingend, „ich hatte mir eigentlich von dieser Beobachtung des Barons etwas versprochen.“

Nach einer Weile schickte Werres den Kriminalbeamten fort.

19. Kapitel.

Grobse stieg langsam die Treppe hinab und blieb vor der Haustüre stehen, um sich eine Zigarre anzuzünden. Gemächlich schaute er auf ein paar Späßen, die sich lärmend auf der Straße balgten und dann in jäher Hast davonflogen.

Wenn Werres noch über die Randidität seines Beamten gelächelt hätte, der alles, was man ihm sagte, so brav für bare Münze nahm, so fühlte sich jetzt Grobse durchaus bedrückt, recht höhnisch das Gesicht zu verziehen. „Dieser Doktor“, sagte er für sich, „ist ja ein sehr freundlicher Herr, aber du lieber Gott, das Pulver hat er auch nicht erfunden. Jetzt scheint mir beinahe, als ob er uns, mich und den Müller, nur deswegen herumhetzt, und uns so lächerliche Geschichten ausstuldschaften läßt, um uns zu beschäftigen, damit es nach oben so aussieht, als ob er weiß Gott wie eifrig hinter diesem Mörder her wäre. Und dabei hat er doch sicherlich ebenso wenig eine Ahnung, wer der Verbrecher ist, wie : : alle.“

Damit trotzte Grobse die Gasse entlang und als er um die nächste Ecke bog, wurde er plötzlich angerufen. In der Lüre einer Stiebtierhalle stand sein Kollege Müller und winkte ihm lächelnd, hereinzukommen. „Du, ist der Doktor zu Hause?“ fragte er. „Du kommst wahrscheinlich von ihm?“

„Ja, er wird auch wohl so schnell nicht weggehen, denn er hatte die Hausnummer an.“

„Na, umso besser, dann brauche ich mich nicht zu beeilen. Komm wir wollen noch schnell ein Glas Bier trinken, soviel Zeit muß sein.“

Sie hatten sich an einen Tisch gesetzt und tauschten behaglich ihre Erlebnisse aus. „Ja“, meinte Müller lächelnd, „schwer ist der Dienst bei dem Doktor nicht. Aber von dieser Belohnung, — Mensch, denke, das können günstigenfalls 50 000 Mark sein, — werden wir nichts zu sehen bekommen. Du hast recht, was wir bisher für ihn festgestellt haben, ist keinen Pfifferling wert. Ich möchte wissen, was das alles mit dem Mord zu tun hat, was er mir austrug: Daß der Vorsitzende der Freien dramatischen Vereinigung der Landrat Pantrattus ist, daß heute abend im Schützenhause in diesem Verein ein neues Stück aufgeführt wird, daß ich das Mitgliederverzeichnis dieser Vereinigung besorgen mußte! Denke dir, Grobse, das herauszubekommen war nun meine geistige Arbeit!“

Müller trank lächelnd sein Glas aus. (Fortsetzung folgt.)



herde durch den von Stuttgart kommenden Personenzug überfahren. Getötet wurden 24 Schafe. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß die Schafe, die kurz zuvor noch von dem Schäfer nachgesehen wurden, ausbrachen und von fremden Hunden auf das Bahngleis getrieben wurden. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr anhalten.

Weißerhald. Am Büchelberg a. d. Wärm findet am 30. und 31. Oktober wieder eine Segelflugkonkurrenz statt, zu der eine Reihe von Fliegern aus Stuttgart, Forzheim und Darmstadt angemeldet sind. Nach den Fortschritten, die im letzten Jahr auf dem Gebiet des motorlosen Fluges gemacht worden sind, sowohl im Dauerflug als im Streckenflug, dürften auch am Büchelberg schöne Flüge zu erwarten sein.

Seedorf, 19. Okt. Bei der am Kirchweihsonntag abgehaltenen Schultheißenwahl wurde Obersekretär Hof. Haas von Schramberg mit 258 Stimmen zum Schultheißen gewählt. Von den anderen Kandidaten erhielten: Otto Heim, Seedorf, 190, Johs. Roth, Seedorf, 43 und Verwaltungspraktikant Kähler, Oberndorf, 7 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war bei ruhigem Verlauf rege.

Rottensberg a. N., 19. Okt. (Todesfall.) Mit dem dieser Tage verstorbenen Kaufmann Wilhelm Heberle verstarb ein Vertreter eines alteingesessenen Rottensberger Geschlechts und der Senior der württ. Antiquare, der der königlichen Altertumskommission, dem fürstlich Sigmaringenschen Museum, einer Reihe von städtischen Museen und vielen privaten Sammlern einst die wertvollsten Gegenstände zuleitete.

Stuttgart, 19. Okt. (Schwerer Motorradunfall.) Am Montag vormittag brach bei einem nach Baihingen fahrenden Motorrad der Steuerkopf. Die Maschine überstülpte sich. Der Fahrer blieb schwer verletzt auf der Straße liegen und erst das vierte vorüberfahrende Auto nahm den Schwerverletzten mit. Die Nummern der ersten drei Autos wurden der Polizei gemeldet.

Zum Milchpreisabschlag schreibt die Landw. Korrespondenz: Dieser Tage ging eine Notiz durch die Tageszeitungen, daß die Milchversorgung Stuttgart durch eine Herabsetzung des Erzeugerpreises um einen Pfg. in der Lage sei, ab 16. Oktober d. J. den Kleinverkaufspreis auf 30 Pfg. pro Liter herabzusetzen. Dazu ist zu bemerken, daß die Verhandlungen auf dem Stuttgarter Rathaus zwischen dem Landesverband der Württ. Milchproduzentenvereinigungen (nicht mit sämml. landw. Organisationen, wie irrtümlich berichtet wurde) und dem Verband der Württ. Milchbedarfsgemeinden stattgefunden haben. Ein Ergebnis kam nicht zustande, weil im Gegensatz zu den Erzeugern, die eine weitere Erhöhung um einen Pfg. forderten, die Städte eine Herabsetzung um den gleichen Betrag beantragten. Die Milchherzeuger sind über das neuerliche Vorgehen der Stuttgarter Milchversorgung auf äußerste erbittert und sehen sich zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Die Begründung, die der Forderung nach Ermäßigung des Erzeugerpreises nach außen hin eine Verdrängung geben soll, ist nicht stichhaltig. Die Milchschwemme kann nicht in dem angegebenen Umfang vorhanden sein, da beispielsweise die Werkmilch- und Erzeugerpreise in Kempten und Berlin neuerdings angezogen haben. Sie ist vielmehr in der Hauptsache absichtlich konstruiert. Die Städte hätten durchaus die Möglichkeit, sich gegen zu starke Anlieferung zu schützen, indem sie ihre Anlieferungsgebiete nicht breiter spannen, als es ihr Bedarf erfordert. Das geschieht jedoch nicht und die Tendenz eines solchen Verhaltens gegenüber der Landwirtschaft ist nur zu durchsichtig und tief beklagenswert, denn die Landwirte hätten eine Erhöhung des Erzeugerpreises gewiß nicht beantragt, wenn diese Forderung sich ihnen nicht aus den Verhältnissen heraus aufgedrängt hätte. Baden z. B. hat heute noch einen bedeutend höheren Erzeugerpreis und denkt nicht daran, ihn herabzubringen. Es blieb wieder einmal Stuttgart vorbehalten, den milchherzeugenden Landwirten einen ihre wirtschaftliche Lage noch weiter verschlimmernden Schlag zu versetzen.

Stuttgart, 19. Okt. (Schwere Verkehrsunfälle.) Auf dem Hauptbahnhof wurde ein 11 Jahre alter Schüler von einem Personenzug überfahren und zu Boden geworfen. Er trug einen schweren Schädelbruch davon und wurde lebensgefährlich verletzt nach seiner elterlichen Wohnung verbracht. — In Zuffenhausen wurde ein 5 Jahre alter Knabe von einem Motorradfahrer zu Boden gefahren. Auch dieser Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte nach dem Krankenhaus Ludwigsburg übergeführt werden. In beiden Fällen soll die Lenker der Fahrzeuge keine Schuld treffen. — In der Silberburgstraße fuhr ein 19 Jahre alter Radfahrer gegen einen Personenzug, was zu erheblichen Kopfverletzungen zu, die seine Verbringung nach der Stuttgarter Olgaheilanstalt notwendig machten.

Hohenstadt Odt. Wafen, 19. Okt. (Regierungspräsident Graf Adelmann gestorben.) Der in Köln im Alter von 50 Jahren verstorbenen Regierungspräsidenten Graf Adelmann von Adelmansfelden ist von hier gebürtig und besuchte in seiner Jugend das Gymnasium in Ellwangen und Sigmaringen. Er ist der älteste Sohn des Grafen Heinrich Adelmann von Adelmansfelden. Der Verstorbene stand auf dem Boden der Zentrumspartei.

Hall, 19. Okt. (Vollschulheim auf der Romburg.) Der Verein zur Förderung der Volkshochschule in Stuttgart hat sich durch die Einrichtung eines Volkshochheims auf der Romburg bei Schw. Hall ein Verdienst erworben. Die feierliche Feier zur Einweihung des Heims fand am Samstag statt.

Rottweil, 19. Okt. (Vom Dach gestürzt.) Am Samstag war der etwa 57 Jahre alte Maurer August Huh von Rottweil mit Ausbessern des Daches der Wirtschaft zur „Einde“ in Gölldorf beschäftigt. Er stürzte aus 10 bis 12 Meter Höhe ab und fiel auf den Gartensaum. Ungeachtet des schweren Sturzes ging Huh, da er nur geringe Schmerzen verspürte, noch einmal auf das Dach und schloß dieses. Nachdem er dies fertig hatte, trank er noch ein Glas Wein und wollte sich nach Hause begeben, kam aber nur noch bis in die Nähe des Bahnhofs, wo er zusammenbrach, sodas er mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte.

Beuron, 19. Okt. (Landerwerb der Benediktiner in Palästina.) Seit einiger Zeit schwebten Verhandlungen zwischen arabischen Scheichs und den Beuroner Benediktinern von Maria Heimgang über den Ankauf von Bethele. Jetzt ist das Bestreben für die deutschen Katholiken gesichert, obwohl es noch viel Zeit und Mühe kosten wird, bis es schuldenfrei und bewohnbar ist. Die Entfernung von Jerusalem ist nur 18 Kilometer.

Dehringen, 19. Okt. (Brand.) Haus und Anwesen des Landwirts Heinrich, ein neu hergerichtete Anwesen, ist mit reichen Heu- und Erntevorräten bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

In Hochmössingen Odt. Oberndorf wurde Professor Dr. Röhrling, ein Sohn der Gemeinde, zum Ehrenbürger ernannt. Am Sonntag versammelten sich die Altersgenossen im „Adler“ zu einer Feier des 60. Geburtstages. — In Erlisried Odt. Letztendlich brach in der zum Gebirgshaus Gut in Dillmannshof gehörenden Ziegelei Feuer aus. Die seit dem Jahre 1915 leerstehende Ziegelei brannte fast vollständig nieder. Es befanden sich in ihr nur etwa 10 Wagen Stroh und Strohhalm. — In Röhlingen a. N. wurde bei einer Jagd der über drei Jahre vermisste Bauer Abraham Wagner in einer Tannenkultur gefunden. — In Gammertingen (Hohenzollern) brach in dem ehemaligen Spohnhies Sägewerk Feuer aus. Die Schuppen und Nebengebäude standen schon in hellen Flammen, als die Feuerwehr anrückte. Die Nebengebäude sind vollständig das Hauptgebäude bis auf die vier Wände abgebrannt.

Aus Baden

Forzheim, 19. Okt. (Abbruch des Kriegerdenkmals.) Die Reuanlage des Marktplatzes, der künftig durch die Führung der Straßenbahnlinie den Charakter eines reinen Verkehrsplatzes erhalten wird, hat auch die Entfernung eines Wahrzeichens unserer Stadt mit sich gebracht. Das Kriegerdenkmal, das sich seit 1879 als Erinnerung an den siegreichen Feldzug gegen Frankreich auf dem Marktplatz erhob, muß abgebrochen und für das Standbild des wehrhaften Germanen, der stolz den Blick nach dem feindlichen Westen gerichtet hatte, mußte ein anderes Unterkommen gesucht werden. Das Denkmal kommt nun in den Bendiserpark. Die Entfernung des Denkmals auf dem Marktplatz erfolgte durch Hebemaschinen, durch die das 16 Zentner schwere, aus Erz gegossene Standbild gehoben und vom Postament herabgelassen wurde. Die Verbringung der Figur nach dem Bendiserpark ergab keinerlei Schwierigkeiten, während die Sodelsteine, die bis zu 120 Zentner wiegen, mit hierzu geeigneten Spezialwagen nach dem Park gebracht werden mußten. Im Bendiserpark wird das Denkmal auf einer Eisenbetonplatte ruhen.

Forzheim, 19. Okt. (Bestrahlung.) Auf Grund eines Stiefbriefes gelang es, in einem hiesigen Gasthaus einen Pfleger, der nach Unterschlagung von 10 000 M. zum Nachteil einer preussischen Heilanstalt geflohen war, festzunehmen. Das unterschlagene Geld wurde zum größten Teil wieder beigebracht.

Forzheim, 19. Okt. (Brand.) In Springen ist die Scheune des Landwirts Emil Seidelmeier bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Schienenkartell gebildet. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus London ist dort das Abkommen über das internationale Schienenkartell von allen Beteiligten, mit Ausnahme der Deutschen, unterzeichnet worden, die sich eine Bedenkzeit erbat.

Großfeuer in Passau. In Waffenschlag bei Passau brach infolge Brandstiftung Feuer aus. In kurzer Zeit standen 9 Anwesen in Flammen. Alle Erntevorräte und Maschinen verbrannten.

Wih. Walker beim Reichspräsidenten. Die Gattin des Neuporker Bürgermeisters wurde mit ihren Begleitern von Geh. Rat Cuno dem Reichspräsidenten vorgestellt. Hindenburg begrüßte jeden einzelnen der Amerikaner, die zum Stapellauf des neuen Jagdampfers von Neupork nach Deutschland gekommen sind.

Schnee in Riesengebirge. In der letzten Nacht ist bei hartem Temperaturrückgang im Gebirge neuer Schneefall eingetreten. Heute früh lag der Schnee auf dem Ramms 3 bis 5 Zentimeter hoch.

Schnee in Ostpreußen. Seit den Dienstag-Morgensstunden herrscht in Königsberg harter Schneefall.

Millionenkäufe in Berlin. Bei dem vor kurzem in Berlin in Konkurs gegangenen Er- und Importgeschäft von Calow, der dieses Geschäft mit den beiden Teilhabern Eißermann und Sukmann betrieb und dessen Büro aus einem Zimmer und einer Schreibmaschinendame bestand, wurden nahezu 2 Millionen Mark Papiere festgesetzt, denen keine Aktiven gegenüberstehen. Bei der Kriminalpolizei haben sich inzwischen bereits 20 Firmen der Leber-, Textil-, Stoff- und Baumwollbranche gemeldet, bei denen Calow und seine Genossen große Einkäufe gemacht, aber keine Zahlungen geleistet haben.

Der Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten.

Berlin, 19. Okt. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beriet am Dienstag über Erwerbslosenfürsorge. Die Verhandlungen leitete mit einem Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage und die Fürsorgemaßnahmen der Regierung Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ein. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen und diese Entwicklung hält an. Dieser Rückgang ist durch die wirtschaftliche Entwicklung verursacht, aber auch durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung ist in seinem überwiegenden Teil in der Durchführung begriffen. Nur die Fortführung des Mittellandkanals bedingt allerdings noch gewissen Hemmungen, die bei den preussischen Provinzen liegen. In der produktiven Erwerbslosenfürsorge sind besondere Notstandsprogramme mit den Ländern vereinbart worden, die sich auswirken sollen, wenn die Winterarbeitslosigkeit beginnt. Die Reichsregierung wird ihre Maßnahmen in einer Denkschrift für den Reichstag zusammen fassen. Sie glaubt, daß die wichtigsten Ziele erreicht sind, die sie sich bis zum Herbst gesetzt hat. Die Maßnahmen kommen ganz überwiegend den langfristig Arbeitslosen zugute. Die einfache Verlängerung der Unterstützenden wäre sehr viel billiger, sie würde aber alle Vorteile beseitigen, die eine Arbeitsfürsorge gegenüber der Unterstützung besitzt. Die Reichsregierung hat sich deshalb zu dieser Verlängerung bisher nicht entschließen können, dagegen erlegt sie den Gemeinden mit Wirkung vom 1. Oktober 50 Prozent ihrer Aufwendungen für die ausgesteuerten Erwerbslosen unter der Bedingung, daß die Ausgesteuerten wie die Erwerbslosen versorgt werden. Eine Erhebung über die Ausgesteuerten mit dem 1. Oktober als Stichtag ist angeordnet. Ihre Ergebnisse werden Ende Oktober vorliegen. In den letzten Monaten ist auch die Erhebung in der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge durchgeführt worden. Der Entwurf der Arbeitslosenversicherung hat jetzt den Reichswirtschaftsrat passiert. Von Freitag an verhandeln die Ausschüsse des Reichsrates über ihn. Danach wird er dem Reichstage schon in einer sehr nahen Zukunft zugehen können. Daneben beschäftigt sich die Reichsregierung vor allem mit dem Problem der älteren Angestellten und Arbeiter, dem Ausbau der Arbeitsvermittlung, der Vermittlung jugendlicher Arbeitsloser auf das Land, der Ausbildung und Fortbildung der arbeitslosen Jugendlichen, dem Erwerb der ausländischen Arbeitskräfte durch Deutsche.

An diese Ausführungen schloß sich eine Ansprache, bei welcher u. a. der Berichterstatter Abg. Brey (Soz.) dazu erklärte, daß er Bericht habe, die die Verhältnisse wesentlich ungünstiger erscheinen ließen. Die Erwerbslosenunterstützung müsse besser geregelt werden. Abg. Bary (Komm.) schließt die bestehende Not und führt aus, daß wenn man die Ueberstunden über den Schichtendtag hinaus beseitigt, viele Tausend Arbeit finden. Abg. Thiel (Dsp.) hält es für erforderlich, zunächst einmal vom Finanzminister zu hören, wie stark die finanziellen Auswirkungen der Anträge sein würden. Einer gleichmäßigen Erhöhung aller Unterstützungsätze nach kommunistischem Muster widerspricht der Redner. Abg. Fiegler (Dem.) bedauert das Fehlen des Finanzministers.

Nach weiterer längerer Aussprache stellt der Vorsitzende fest, daß die Beratung der Erwerbslosenfrage am Donnerstag vormittag 10 Uhr fortgesetzt werden soll unter der Voraussetzung, daß dann der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister anwesend sein und zu den Anträgen Stellung nehmen können.

Handel und Verkehr.

Wärte

Stuttgarter Schlachtwirtschaft vom 19. Okt. Ingetrieben waren 34 Ochsen, 27 Bullen, 200 Jungbullen, 211 Jungkälber, 77 Alben, 500 Kälber, 143 Schweine und 1 Schaf; unverkauft blieben 2 Ochsen, 11 Jungkälber, 3 Rube und 25 Schweine. Es fehlten der 80 Mark Lebendgewicht: Ochsen 1. 32-35, 2. 45-50, 3. 40-45; Bullen 1. 31-32, 2. 47-49, 3. 40-45; Jungkälber 1. 55-58, 2. 50-54, 3. 45-48, 4. 40 bis 42; Rube 1. 33-44, 2. 30-32, 3. 14-19; Kälber 1. 85-86, 2. 77-82, 3. 68-75; Schweine über 300 Pfund 82-84, von 240-300 Pfund 82 bis 83, von 200-240 Pfund 81-83, von 150-200 Pfund 79-81, unter 150 Pfund 75-78; Sauen 60-70. Verlauf des Marktes: Rinder und Schweine mäßig belebt, Kälber lebhaft.

Karlsruher Schlachtwirtschaft vom 18. Okt. Antrieb und Verkauf: 40 Ochsen 44-50, 29 Bullen 44-51, 24 Rube 20-24, 109 Kälber 44 bis 56, 90 Kälber 75-80, 1027 (darunter 88 geschlachtete aus Dollsbau) Schweine 77-82. Behe Qualitäten über Notis. Marktverlauf: bei Großvieh und Schweinen ruhige Ueberhand; bei Kälbern lebhaft. Schweinepreise: Heilbrunn: Milchschweine 14-25, Väcker 34-45 A. — Jany, Bessl 21-25 A. — Rindheim u. T.: Milchschweine 20-25, Väcker 40-45 A.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 19. Okt. Zweifelhoch 25-26 A. gute Tafeläpfel 14-15 A. geringere 10-13 A. Edeläpfel 20-25 A. Tafelbirnen 10-13 A. Schallerbirnen 10-20 A. Cuitten 20-30 A. Walnüsse 50-60 A das Pfund. Ausländische Trauben schon zu 30 A das Pfund bei alder-beim. schmermeiler Bonahme. Korbobstunter 1,5-1,7 A. Centrifugobutter 1,5 A. Vollkorn- und Schrotbrotunter 1,5-1,7 A das Pfund, ausl. Schweinefleisch von 90 A bis 1,1 A. Eier je nach Größe und Herkunft 10-17 A. Münchener Weis für schwere triebe Ware 15-16 A.

Stuttgarter Wochenmärkte vom 19. Okt. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 1200 Sack. Preis 0-4,50 A für 1 Sack. — Hilderbrandmarkt auf dem Leonhardplatz: Zufuhr 200 Sack. Preis 4 A für 1 Sack. — Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 3000 Sack. Preis 7,30-8,30 A für 1 Sack.

Forzheimer Schlachtwirtschaft vom 18. Oktober. Aufgetrieben waren 223 Tiere und zwar: 25 Ochsen, 4 Rube, 18 Kälber, 20 Färren, 9 Kälber, 12 Schafe, 235 Schweine. Marktverlauf mäßig belebt. Ueberhand 4 Stück Großvieh, 9 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 54-56, 2. 48-52; Färren 1. 52-55, 2. und 3. 48 und 45; Rube 2. und 3. 34 und 25; Rinder 1. 57-60, 2. 44-50, Schweine 1. 83-85, 2. 82-83.



Wein

Wärlt. Verhältnisse. Die Gemeinden des Weinraums über den Beginn der allgemeinen Weinele auf den 20. Oktober aus. Die einzelnen Gemeinden haben folgenden Ertrag: Kutenlein und Heilensberg 400 Hektoliter, Heilensberg 500 Hektoliter, Gromau 150 Hektoliter, Gromau 700 Hektoliter, Gof und Bembach 300 Hektoliter, Klein-Altach mit Emsenburg 150 Hektoliter, Kleinbottwar 300 Hektoliter, Oberwies 300 Hektoliter, Schindlhäuser mit Barseben 400 Hektoliter, und Wärsbäuser 200 Hektoliter. — In Wärsbäuser hat die allgemeine Weinele begonnen. Das Ertragsverhältnis wird auf circa 300 Hektoliter geschätzt. — In Heilensberg ist die Weinele beendet. Wein kann geerntet werden zu 300 A pro Hektar. — In Gromau hat der Gemeinderat beschlossen, mit der Weinele anzuhängen. — In einer Anstaltsführung der Weinbauvereinsgenossenschaft Heilensberg wurde der Beginn der Weinele am Donnerstag, den 21. Oktober festgelegt. Es wird ein guter Ertrag zu erwarten. — In Kutenlein a. N. wurden Ränge zu 300—370 A je 2 Hektoliter geerntet. Es sind noch einige Ränge zu ernten. — In Heilensberg beginnt die allgemeine Weinele am 20. Oktober. Man rechnet mit 2500 Hektoliter. Die Qualität verläuft gut zu werden. — In Heilensberg wurden Ränge zu 300 A pro Hektar abgeschlossen. — Heilensberg, 18. Okt. (Weinbericht.) Im großen Saal des Heilensberger Rathhauses tagte das Weinparlament vom Unterland. Den Vorsitz führte Gemeinderat Wärlt. Der Vorstand der Heilensberger Weinbauvereinsgenossenschaft, Weinbauverein Heilensberg, gab einen Bericht über den Stand der Weinberge auf Heilensberger Markung. Der letzte Regen habe die Trauben gut entwässert. In den mittleren Tagen hängen die Reife gut und es seien 3000 Hektoliter zu erwarten. Mit der Weinele der Heilensberger solle nicht vor übermässiger Woche begonnen werden. Der Vorstand des Heilensberger Weinbauvereins, Direktor Dr. Wärlt, schilderte die Verhältnisse des gesamten deutschen Weinbauvereins. Beim Weinbauvereinsamt eingesandene Proben haben Befriedigung von 65—80 und 11—13 Säuregrade zu verzeichnen. Die Verbesserung des Weins liegt bei uns noch im armen, in der Höhe und vernünftige Behandlung sei notwendig. Nach Ausdrück weiterer Vertreter wurde der Beginn der Weinele auf Donnerstag, den 21. Oktober festgelegt. Die allgemeine Weinele schließt sich am Sonntag, den 20. Oktober an. — Wärlt. Verhältnisse. In Kutenlein kann man von einem Mittelbericht sprechen. Der Durchschnitt liegt bei circa 300 Hektoliter. So konnte ein Winter aus einem 30 Mar arden Ertrag 10 Hektoliter heimzuführen. Durchschnittlich beträgt das Ertragsverhältnis für 10 Nr 2—4 Hektoliter. Das Weinverhältnis betrug bis zu 30 Hektoliter.

Letzte Nachrichten

Flugzeugabsturz

Berlin, 19. Okt. In der Nähe der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof stürzte heute abend gegen halb 5 Uhr ein bereits erprobter Doppeldecker, anscheinend infolge Bedienungsfehler, aus 200 Meter Höhe ab. Der Flieger Seefeldt, der vor einem Jahr das Flugpatent erworben und bereits zahlreiche Flüge durchgeführt hatte, wurde tot aus den Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen.

Ein Brand auf der Grube Belsen

Berlin, 20. Okt. Die Grube Belsen bei Saarbrücken steht seit Sonntag in Brand. Wegen der großen Hitze ist es der Feuerwehr nicht möglich, an den Brandherd heranzukommen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Grube unter Wasser zu setzen, um so den Brand zu löschen. Durch diese Maßnahme würden etwa 4000 Bergleute brotlos werden, falls die Verwaltung sie nicht auf anderen Gruben beschäftigen sollte.

Polen und Litauen

Paris, 19. Okt. Die litauische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht eine Erklärung, in der sie gegen die Propaganda der polnischen Regierung in bezug auf den russisch-litauischen Vertrag und seine Beziehungen zur Frage von Wilna Einspruch erhebt. Die Gesandtschaft erklärt, die litauische Regierung könne den Gewaltstreik Zeli-

gowskis nie gut heißen. Es gäbe kein Dokument internationaler Art, das von der litauischen Regierung unterzeichnet worden sei, durch das als Grenze zwischen Litauen und Polen die augenblicklich bestehende Linie anerkannt werde.

Ein politischer Mord in Lemberg

Berlin, 20. Okt. Nach einer Meldung der „Rossischen Zeitung“ aus Lemberg haben gestern nachmittag zwei ukrainische Studenten den Lemberger Schulbezirksrat Dr. Sobinski durch zwei Revolvergeschüsse getötet. Die Täter sind darauf geflüchtet.

Abstimmung über das Alkoholverbot in Norwegen

Oslo, 20. Okt. Bis halb 10 Uhr abends (19. 10.) wurden in Oslo, Bergen nicht mitgerechnet, 361 650 Stimmen für und 368 398 gegen das Spiritusverbot gezählt. Die Verbotsanhänger sind mit 58 686 Stimmen zurückgegangen, während die Verbotsgegner einen Fortschritt von 226 883 Stimmen zu verzeichnen haben. In Oslo selbst sind bisher 14 300 für und 75 050 Stimmen gegen das Verbot gezählt worden.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortgesetzt gemacht werden.

Für die kommende Bedarfszeit empfehle ich in großer Auswahl

Kupfer-Bettflaschen

verschiedene Größen, selbstgemachte, mit und ohne Becher.

Ferner bringe ich mein großes Lager:

transportable kupf. Waschkessel

„ Kippkessel

(komplett feuerfest ausgemauert)

sowie

Kupferwaren aller Art

in empfehlende Erinnerung

zu billigsten Preisen

Paul Frey, Kupfer-schmiede, Altensteig

Altensteig, den 20. Okt. 1926.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert gebe ich Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mir meine liebe, gute, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Luz

geb. Gall

am Montag Abend unerwartet schnell durch den Tod entrißen wurde.

Im Namen der Hinterbliebenen

der tiefgebeugte Gatte:

Fritz Luz, Glaser,

mit seinem Kind Otto.

Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Steinzeng- Cinnachtöpfe

von 2—200 Liter Inhalt

erstklassige Ware, empfohlen

Veeh & Ziegler, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Fortbildungsschule Mädchen.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt am nächsten Freitag, den 22. Oktober nachmittags 4 Uhr (mittleres Schulhaus). Schulpflichtig sind die in den Jahren 1925 und 1926 aus einer Volks- oder Mittelschule entlassenen Mädchen.

Altensteig, den 20. Okt. 1926.

Ev. Volksschulrektorat: Feuch.

Achtung Landwirte!

Füttere Euer Vieh mit Trocken-Kartoffeln. Die Trocken-Kartoffel ist ein ausgezeichnetes Futter für Pferde, ein hervorragendes Mastfutter für Schweine, Ochsen und Lämmer, Rindvieh und Milchvieh gedeihen gut bei Fütterung mit Trocken-Kartoffeln. Die Trocken-Kartoffel hebt den Gesundheitszustand der Tiere, verbessert deren Leistung und lüftet die Mastzeit ab. Die Trocken-Kartoffel gehört zu den höchsterdauenden Futtermitteln, sie ist ein bekömmliches, von allen Tieren gern genommenes Futter, das auf heimischem Boden erzeugt wird. Wer Trocken-Kartoffeln füttert, der trägt zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft bei.

Verein Deutscher Kartoffeltrockner

Berlin N. 65

Seestr. 13

Unsere offizielle Verkaufsstelle für Trocken-Kartoffeln ist die Warenvermittlung landw. Genossenschaften (Landware) G.m.b.H. in Berlin W10, Königin-Augustastr. 43. Fernspr. Kurfürst 7430—32, Telegr. Abt. „Landware“



Breisschießen in Neutweiler.

Infolge des schlechten Wetters am Kirchweih-Sonntag findet das Schlußschießen und die Preisverteilung am kommenden Sonntag statt.

Kraut-Standen

billigst bei

Fritz Rühlert

Altensteig.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. Bulleb's dest. Zahntropfen. Löwen Drogerie, Herren, Altensteig.

Hühneraugen

beseitigt radikal „Secret“. Löwen Drogerie, Herren, Altensteig.

Noch gut heizbaren, schönen

Regulierofen

hat billig zu verkaufen Hans Schmidt, Altensteig.

Spiegel

in großer Auswahl empfiehlt die

W. Rieter'sche Buchbdg.

Ich habe die letzten Tage einen großen Posten

Damast-Reste und Damast-Cupons

hereinkommen.

Damast-Reste

darunter die feinsten Seiden-Damaste, per m Mk. 1.50, doppelbreit.

Damast-Cupons

ansreichend für Flecken, Tischdecken usw., ganz besonders preiswert

Hans Schmidt, Altensteig



Lebewohl

das ärztl. empf. Mittel gegen Hühneraugen und Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad geg. empfindliche Füße u. Fußschweiß 2 Bäder 50 Pfg.

In Drogerien u. Apotheken. Sicher zu haben bei Fritz Sälumberger, Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.

